

Die Last des Aufstiegsversprechens? Jugendperspektiven im Kontext sozialer Ungleichheit

Johanna Wilmes, Yasmina Sariano

Zusammenfassung

Studien zeigen, dass das sogenannte Aufstiegsversprechen „Aufstieg durch Bildung“ oft nur auf Einzelfälle zutrifft und für junge Menschen, die von Armut betroffen sind oder eine Migrationsgeschichte haben, selten gilt. Ausgehend davon wurden zwei kontrastierende Gruppendiskussionen ausgewertet: Jugendliche aus einer wohlhabenden Wohngegend und benachteiligte Jugendliche aus einem sozial segregierten Stadtteil diskutieren über Bildung und ihre Bedeutung für den Lebensverlauf. Beide Gruppen sehen Schulbildung als Schlüssel zum sozialen Aufstieg. Während die erste Gruppe sie als natürlichen Weg versteht, sieht sich die zweite Gruppe mit Diskriminierung und strukturellen Benachteiligungen konfrontiert. Die Studie betont die Notwendigkeit eines realistischen Narrativs, welches die tatsächlichen Chancen und Herausforderungen widerspiegelt, auch um den Druck auf junge Menschen zu verringern.

Schlagwörter: Soziale Ungleichheit, soziale Mobilität, Migrationshintergrund, Chancengleichheit

The promise of upward mobility in the context of social inequality: Educational opportunities for young people in two different neighbourhoods

Abstract

Studies show that the promise of upward mobility through education often only applies to individual cases and does not hold true for young people affected by poverty or with a migration background in Germany. Based on this, two contrasting group discussions were analysed: young people from a wealthy neighborhood and disadvantaged young people from a socially segregated district discuss education and its significance for their life course. Both groups see education as the key to social mobility, but while the first group views it as a natural path, the second group faces discrimination and structural disadvantages. The study emphasizes the need for a realistic narrative that reflects the actual opportunities and challenges to reduce the pressure on young people.

Keywords: Social inequality, social mobility, migration background, equality

1 Einleitung und Problemaufriss

Ein Student in einer Familie wie meiner ist etwas ganz Besonderes, weil meinen Eltern der Zugang zu Bildung verwehrt war. Sie haben uns dazu ermutigt, einen akademischen Weg einzuschlagen. [...] Bei mir hat es geklappt – beim Rest meiner Geschwisterbande nicht so. (Durgun, 2025, S. 119)

Der Autor Tahsim Durgun setzt sich in seinem Buch „Mama, bitte lern Deutsch“ mit den Spannungen zwischen Bildungsaufstieg, Zugehörigkeit und den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft auseinander und verdeutlicht in seinem Zitat, dass ein individueller Bildungsaufstieg zwar möglich, aber nicht selbstverständlich und eher eine Ausnahme ist. Seit der Qualifizierungsinitiative (2008) der Bundesregierung wird das Narrativ „Aufstieg durch Bildung“ dennoch als allgemeines Versprechen erzählt. Auch der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung formuliert: „Bildung ermöglicht Aufstiege, finanzielle Unabhängigkeit und Wohlstand. Sie verbessert auch viele andere Dimensionen der Lebenslage (Gesundheit, soziale Teilhabe und politische Beteiligung).“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2021, S. XLIX). Weiter wird differenziert, dass der Bildungserfolg stark von den Ressourcen des Elternhauses abhängig ist (siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2021, S. XLIX; siehe Bundeszentrale für politische Bildung, 2023).

Gerade wenn es um Kinderarmut geht, stellt sich die Frage, ob und inwiefern bildungspolitische Investitionen die Aufstiegschancen von Kindern sichern. Die Vorstellung, Armutsprävention lasse sich primär durch Investitionen in das Bildungssystem und die damit verbundenen Zugänge zu Arbeitsmärkten und Studienmöglichkeiten erreichen, untermauert das Aufstiegsversprechen. In dieser Logik liegt die Verantwortung des Bildungserfolgs vor allem bei den einzelnen Schüler*innen und ihren Bildungsaspirationen. Strukturelle Ursachen und Hürden im Zugang zu Bildung verbleiben im Hintergrund. Heid (2009) betonte schon früh, wie sich damit soziale Ungleichheiten verfestigen. Gesellschaftliche Gruppen grenzen sich voneinander ab, um die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten und um Differenzlinien zu markieren (Bourdieu, 1987). Durch die unterschiedlichen Herausforderungen und Hürden im Zugang zum Bildungssystem und innerhalb dessen werden Differenzlinien verstärkt sowie reproduziert, sodass sie sich auch gesellschaftlich verfestigen (Andresen, 2024; Amirpur & Doğmuş, 2022; Bozay, 2016).

Andere Ansätze der Armutsprävention verschieben die Perspektive, in dem sie vorrangig strukturelle Faktoren, die Ungleichheit reproduzieren, in den Blick nehmen. Dabei bleibt Bildung ein zentraler Baustein, jedoch eben nur ein Baustein der Armutsprävention unter mehreren. Daneben gilt es, die individuellen Bedarfe von Kindern zu ermitteln, Teilhabe zu ermöglichen und Familien Zugänge zu den ihnen zustehenden finanziellen Zuschüssen zu schaffen (Bündnis Kindergrundsicherung, 2024; Andresen et al., 2019). Die meisten sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit, Familien Kompetenz und Handlungsspielräume zuzuschreiben (z. B. Stichnoth et al., 2018; Main & Mahony, 2018; Andresen & Galic, 2015).

Forschungsergebnisse zeigen immer wieder, dass das Aufstiegsversprechen trotz aller politischer Bemühungen ein Mythos bleibt. Kinder aus armutsbetroffenen Familien zeigen im Vergleich zu ihren Peers aus finanziell besser gestellten Familien schlechtere Schulleis-